

A decorative graphic on the left side of the slide consists of a network of interconnected nodes and lines. The nodes are represented by circles and ovals in various colors including blue, green, orange, red, and grey, set against a light blue background.

Familiengrundschulzentren: Potenziale und Perspektiven für Kommunen

Entwicklungskonferenz, 9. Mai 2022
Wübben Stiftung

Philipp Hackstein / Dr. Brigitte Micheel / Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

Agenda

- 1 Familiengrundschulzentren als Aufgabe der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule
- 2 Miteinander statt Nebeneinander:
Ein Angebot aus einer Hand?
- 3 Perspektiven für die weitere Entwicklung



1 Familiengrundschulzentren als Aufgabe der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen ...

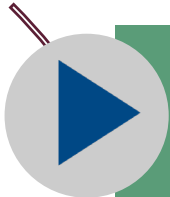
...die über die **Kernaufgabe der Bildung, Erziehung und Betreuung** von Kindern hinaus ein **umfassendes Angebot der Bildung, Beratung und Unterstützung für Familien** bereitstellen und seit 2006 auf der Basis einer Zertifizierung („Gütesiegel“) durch das Land gefördert werden (Stöbe-Blossey et al. 2020).

➤ **Erweiterte Familien-, Kooperations- und Sozialraumorientierung**

Leitbilder

- Kinderförderung durch Elternförderung
- Niederschwelligkeit
- Sozialraumorientierung
- Leistungen aus einer Hand
- Multiprofessionelle Kooperation

Förderung von Familienzentren im Primarbereich: Vom kommunalen Pilotprojekt zur Landesförderung



Modell Stadt Gelsenkirchen / Wübben Stiftung seit 2015:

zunächst 3, dann 6 Familiengrundschulzentren mit je 50%-Stelle,
50%-Stelle Kommunale Koordinierung



Der **9. Familienbericht** (Eltern sein in Deutschland) greift das Konzept auf
und fordert Familienzentren „auch an Schulen angesiedelt“ (S. 363)



Seit Sommer 2020: **Förderung durch Familienministerium** (MKFFI) im
Rahmen des Programms **kinderstark** (Kommunale Präventionsketten);
Antragsteller: Jugendamt

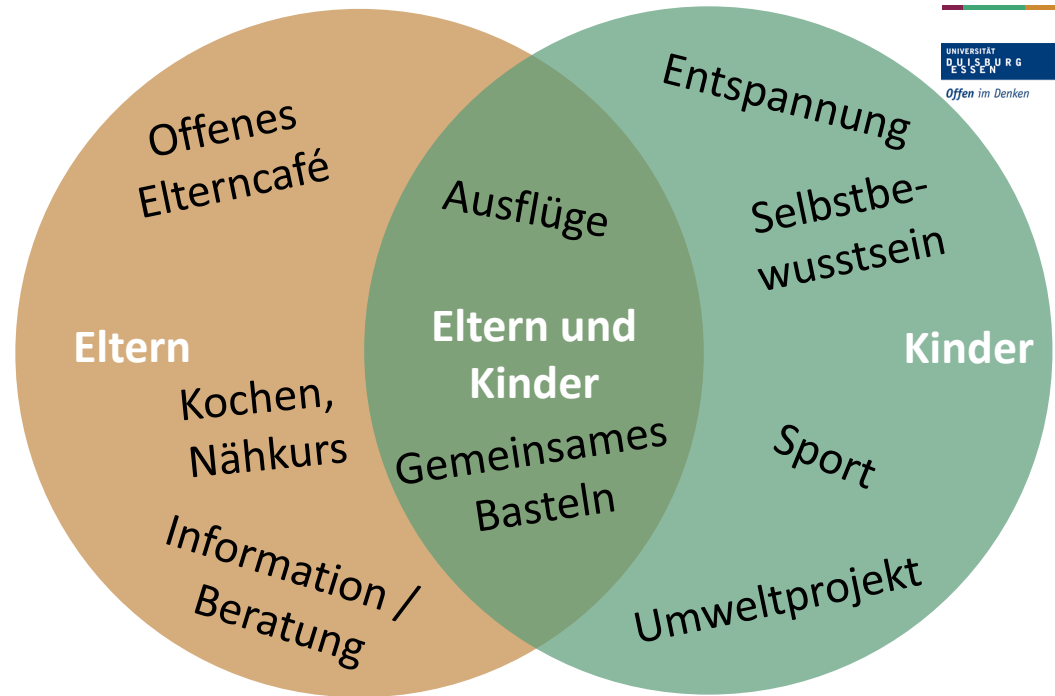


Seit Sommer 2021: **Förderung im Ruhrgebiet durch Schulministerium**
(MSB) von 40 Schulen in 12 Kommunen; Antragsteller: Schulträger

Merkmale und Beispiele für Angebote von Familiengrundschulzentren

Beachtung struktureller Unterschiede gegenüber Kitas bei der Konzeptentwicklung

- Wachsende Autonomie (-bedürfnisse) von Kindern
- Bildungsauftrag / Unterricht als Kernfunktion von Schule
- Schnittstelle von Schule und Jugendhilfe (unterschiedliche Teilsysteme)



- Verknüpfung von Schulentwicklung, OGS, Schulsozialarbeit und Familienzentrum als Bausteines eines Gesamtkonzepts
- Kooperation mit außerschulischen Partnern
- Steuerung und Unterstützung durch die Kommune

Steuerungsaufgaben an der Schnittstelle „Jugendhilfe-Schule“

Verknüpfung mit
vorhandenen Strukturen

Weiterentwicklung der
Offenen Ganztagschule
(OGS)

Vernetzung mit
Schulsozialarbeit

Einbindung in die
Schulentwicklung

Vom Nebeneinander
zum Miteinander

Konzept „aus einem
Guss“

Angebot für Familien
„aus einer Hand“

Synergien statt
Versäulung

**Kooperation Jugendhilfe-
Schule**

als zentraler Faktor für die
Planung, Implementierung und
Alltag von Familien-
grundschulzentren ...

... in der einzelnen Schule
und
**unterstützt und gesteuert
durch die Kommune**

Projektübergreifende¹ Auswertung von Interviews auf der Ebene der Steuerung in der Kommune

22 Gesprächspartner*innen

- ✓ **Jugendamt (6)**
- ✓ **Schulträger (10)**
- ✓ Regionales Bildungsbüro (2)
- ✓ Schulaufsicht (1)
- ✓ Schulleitung als Mitglied einer Steuerungsgruppe (1)
- ✓ Freier Träger (2)

- Zum Zeitpunkt der Interviews gab es in 4 Kommunen bereits Familiengrundschulzentren, in 8 Fällen wurden zum Schuljahr 2021/22 neue Familiengrundschulzentren eingerichtet.
- Finanzierung: **kommunal** (3 Fälle) / **kinderstark** (3 Fälle) / **Ruhrkonferenz** (6 Fälle)

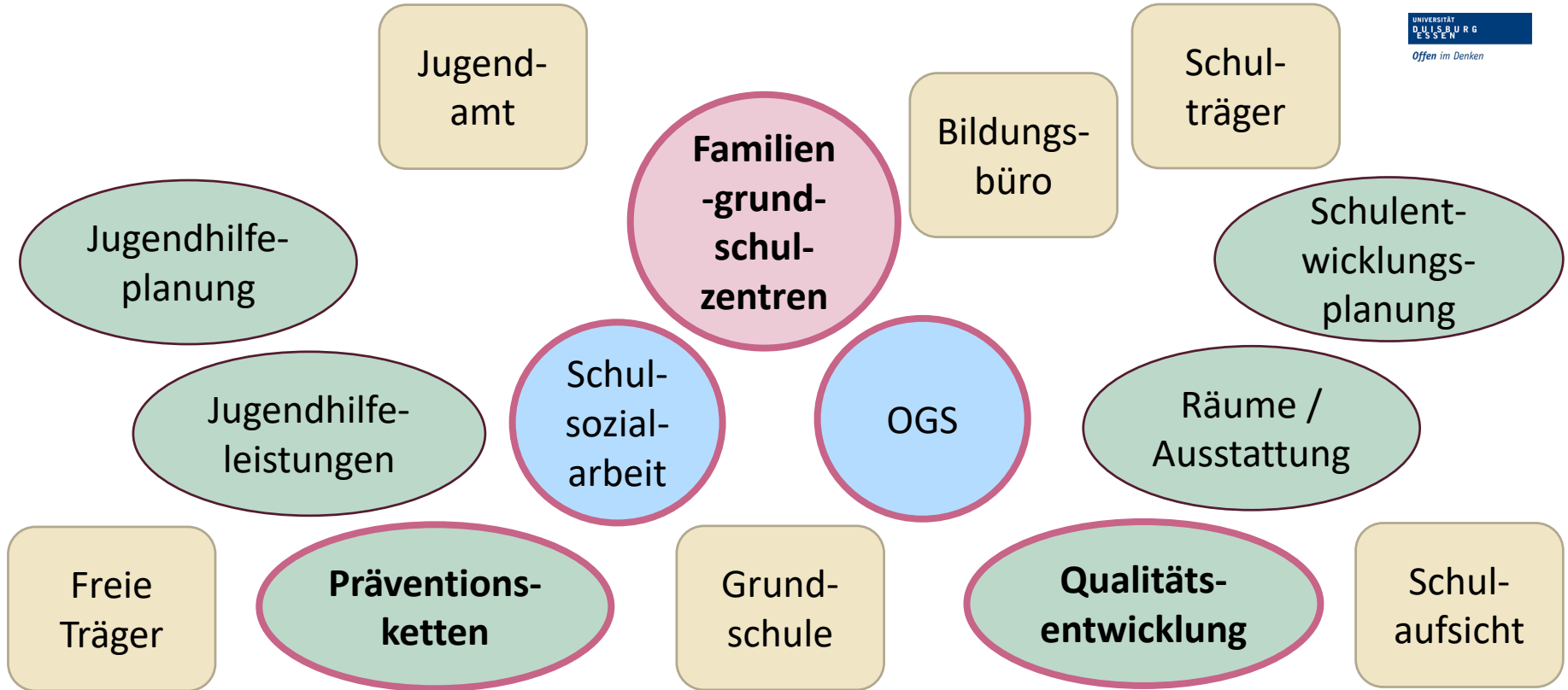
- Interviews in 9 Kommunen zu Schnittstellen und Kooperationen Jugendhilfe-Schule
- Schwerpunkt der Analyse: Aufbau von Familienzentren an Grundschulen
- 7 kreisfreie Städte, 2 kreisangehörige Kommunen
- Zeitraum: Juni 2021 bis Januar 2022

(1) „Familienzentren im Primärbereich: Nachhaltigkeit, Transfer und Weiterentwicklung“ (Wübben Stiftung / Auridis Stiftung, <https://www.uni-due.de/iaq/projekt-info/fapri.php>); Vorbereitung von Lehrforschungsprojekten, u.a. im Kontext der Evaluation des Projektes „DialOGStandorte“ (Stiftung Mercator); Hackstein et al. 2022

Unterschiedliche Ausgangspunkte, vielfältige Strukturen

- **Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Förderung:**
 - Adressaten: OGS in Sozialräumen „mit überdurchschnittlich hohen sozialen Belastungslagen“ (kinderstark) bzw. „Standortfaktor 4/5“ (Ruhrkonferenz)
 - Beteiligung / positives Votum von Schulkonferenz, OGS-Träger, unterer Schulaufsicht (Ruhrkonferenz zusätzlich: Schulleitung)
 - Ruhrkonferenz: 50%-Stelle pro Schule plus Sachkosten; kinderstark: flexibel
 - Lokale Koordinierung (Ruhrkonferenz: Ansiedlung bei Kommune vorgeschrieben)
- Initiative / **Federführung** für Familiengrundschulzentren **an unterschiedlichen Stellen verortet** (Jugendamt, Schulträger; in kreisfreien Städten oft Mitwirkung des Regionalen Bildungsbüros)
- **Schnittstellen** nicht nur **zwischen Jugendhilfe und Schule**, sondern auch **innerhalb der beiden Felder** (Jugendamt/freie Träger, kommunale Schulverwaltung/Schulaufsicht)
- **Kommunalverwaltung:** Jugendhilfe und Schule zum Teil in einem Dezernat, manchmal sogar in einem Amt; oft unterschiedliche Ansiedlung von **Zuständigkeiten für OGS, Schulsozialarbeit, Familiengrundschulzentrum**; immer wieder Veränderungen in der Aufbauorganisation; entscheidend sind Prozesse

Akteure und Aufgaben





2. Miteinander statt Nebeneinander: Ein Angebot aus einer Hand?

Fachliches Ziel: Vom „Nebeneinander“ zum „Miteinander“ in der Grundschule

- **Ziel**
„Angebot aus einer Hand“ für Kinder und Familien
- **Rollenklärung** erforderlich; bspw.
Familienzentrum = Primärprävention;
Schulsozialarbeit = Sekundärprävention;
Weiterleitung an externe
Kooperationspartner = Tertiärprävention
- **Zentrale Rolle der Schulleitung**
Gesamtverantwortung für die
Schulentwicklung

„Und wie bekommt man das hin [...], dass nicht so viele verschiedene an den Kindern ziehen oder an den Familien. Und wie bekommt man diese **multiprofessionellen Teams**, die alle an Schule unterwegs sind für verschiedene Träger, ja **zum Wohle der Kinder und Familien wieder rund.**“ (ST)

„Und wenn diese Haltung stimmt, dann trägt die Schulleitung das auch an die gesamten Schulstandorte mit rein [...] Sie hat die OGS, Unterricht, Schulsozialarbeit, vielfältige Lehrkräfte, multiprofessionelle Teams [...] und da ist es einfach wichtig, was sie ausstrahlen. [...] also ich würde tatsächlich sagen, ohne die Mitwirkung einer Schulleitung, die das wirklich möchte, ist dieses Vorhaben sehr schwierig.“ (JA)

Vom „Nebeneinander“ zum „Miteinander“ als kommunale Steuerungsaufgabe

In einigen Kommunen wird die Koordinationsaufgabe (allein) den Beteiligten in den Schulen überlassen ...

„Also **ich hoffe nicht**, dass es **getrennt** voneinander gesehen wird.“ (ST)

„Also auf der **Arbeitsebene** wird das einfach **verknüpft** sein, weil [...] die Schulen natürlich bemüht sind, alle Professionen mit ins Boot zu nehmen und dann für das Kind oder für die Kinder eine Entscheidung zu treffen hinsichtlich einer weitergehenden Vernetzung.“ (ST)

... **obwohl überall die Notwendigkeit der Verknüpfung der Teilsysteme gesehen wird.**

- Ideal: Gemeinsame Trägerstruktur für die Jugendhilfeleistungen an einer Schule
 - Nicht immer realisierbar
 - Kooperationsvereinbarungen und Leistungsbeschreibungen als funktionales Äquivalent
 - Steuerung / Begleitung von Prozessen auch bei gemeinsamer Trägerstruktur wichtig zur Gewährleistung von Qualität

- Kommunale Qualitätskriterien: Mindestvoraussetzungen und sozialraumbezogene Möglichkeiten der Ausgestaltung
- Leistungsbeschreibungen / Kooperationsvereinbarungen: Standardelemente
- Steuerungsgruppen / Lenkungskreise / Arbeitskreise
- Auftaktveranstaltungen / Bedarfserhebungen

„Deswegen braucht man das **Grundgerüst**. Ansonsten denken sich einige, okay, ich mache jetzt hier irgendwelche Angebote für die Kinder, und zwar als Schwerpunkt, und damit war es das. [...] Und was wir haben, sind unsere **Qualitätskriterien**. Die haben wir entwickelt und die sind **Standard**. Das heißt, aber in diesem **Rahmen** haben die Schulen letztendlich ganz viel **Spielraum**. [...] Also es ist ein Rahmen abgesteckt und das macht es uns, glaube ich, jetzt viel, viel, viel leichter. [...] Und wenn jetzt in einem **Stadtteil** an einer Schule der **Bedarf** ganz anders ist als an der anderen Schule, kann das auch getan werden.“ (JA)

Akteure kommunaler Steuerung: Schulträger zwischen Qualitätsentwicklung und Administration

- Initiatorfunktion der Schulträger vor allem bei Nutzung von Landesförderung (bspw. Antragsteller bei der Ruhrgebietsförderung), seltener bei kommunalen Projekten
- Familiengrundschulzentren als **Element der Schulentwicklung** und der Förderung von Bildungschancen
- Einbeziehung des Aufbaus von Familienzentren in eine **(qualitative) Schulentwicklungsplanung**
- Verfahren zur **Gewährleistung von Qualität** wurden bei vielen Schulträgern schon bezogen auf die OGS entwickelt; hieran kann beim Aufbau von Familienzentren angeknüpft werden (in der Praxis allerdings – noch – nicht allgemein üblich)
- Äußere Schulangelegenheiten: Beispiele für die Bereitstellung zusätzlicher Sekretariats-/Hausmeisterstunden; Raumsituation als potenzieller Engpassfaktor; partizipative Gestaltung der Raumsituation als Chance

„Ich glaube, dass Familiengrundschulzentren ein wichtiger Baustein für die pädagogische Entwicklung der Schulen sind.“ (ST)

Weiterentwicklung der Rolle des Schulträgers: „Qualitative Schulentwicklungsplanung“

- Wandel der Schulträger-Rolle wird in einigen Kommunen hervorgehoben; unterschiedlich ausgeprägt
- Aktiv gestaltend / strategische Funktion / Verwischen der Grenze zwischen äußeren und inneren Schulangelegenheiten
- „Erweiterte Schulträgerschaft“ (Hebborn 2020); „Neuausrichtung der Rolle des Schulträgers“ (Fischer et al. 2022)

„Ich [...] genieße da, muss ich sagen, einen sehr **modernen Schulträger**, der also sich dieser **Verantwortungsgemeinschaft** sehr bewusst ist, die mit der Aachener Erklärung hier auch so ihren Start gefunden hat.“ (ST)

„Ich habe 2009 in diesem Amt angefangen [...] und ich durfte miterleben, wie dieser **Wandel** vollzogen worden ist. [...] Also wir haben, würde ich behaupten, 2009 noch überwiegend äußere Schulangelegenheiten bearbeitet und mittlerweile hat es sich sehr gewandelt. [Es geht darum,] **zum Wohle unserer Kinder** in [Kommune] das Bestmögliche zu machen. Und da **vermischt halt immer mehr die äußere und innere Schulangelegenheit**, was ja auch gewollt ist.“ (ST)

Akteure kommunaler Steuerung: Jugendamt zwischen Initiative und Abgrenzung

- Initiatorfunktion der Jugendämter oft bei kommunalen Projekten; „Gatekeeper-Funktion“ bei kinderstark-Förderung und bei freiwilligen kommunalen Leistungen
- Jugendamt ist nicht in allen Kommunen involviert
 - **Nicht alle Schulträger sehen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt;** staatliche Programme betonen zwar zunehmend Bedeutung der Kooperation Schule-Jugendhilfe, oft aber ohne Erwähnung des Jugendamtes
 - **Manche Jugendämter halten sich zurück;** Betonung der Abgrenzung zu Schule; unterschiedlicher Stellenwert von Primärprävention

„Es hakt da in der **Kommunikation**, wenn es um die **Schnittstelle Jugendhilfe und Schule** geht. Und viele Dinge, die eigentlich möglich wären, [... zum Beispiel] HzE-Angebote mit in die Schule zu holen, [...] sind so schwierig [...]. Ich glaube einfach, dass bei vielen Personen noch nicht angekommen ist, dass **Kinder** und auch zum Teil Jugendliche, wenn sie im Ganztage sind, einen **Großteil ihrer Lebenswelt in Schule** verbringen.“ (ST)

Weiterentwicklung der Rolle des Jugendamtes: Präventionspolitik entlang der Bildungskette

- Oft Einbindung in / Ausbau von Präventionsketten
- **Ziele**
 - Kinder und Familien über Schulen erreichen
 - Erziehungskompetenz der Eltern stärken
 - Prävention vor Intervention
 - Anknüpfung an bekannte und bewährte Konzepte von Familienzentren an Kitas
 - Verankerung der Jugendhilfe in Grundschulen

„Das ist ein **umfangreiches, gesamtstädtisches Vorhaben**, um die **Aufwuchsbedingungen** aller [Kommune] Familien zu verbessern, Armut zu bekämpfen und einfach strukturelle Bedingungen zu schaffen, dass sich Familien in [Kommune] wohlfühlen, dass sie das bekommen. [...] Und in diesem Aufgabengebiet sind Familiengrundschulzentren entstanden.“ (JA)

„Alles unter dem Oberziel, **erzieherische Kompetenzen** von den Eltern stärken.“ (JA)

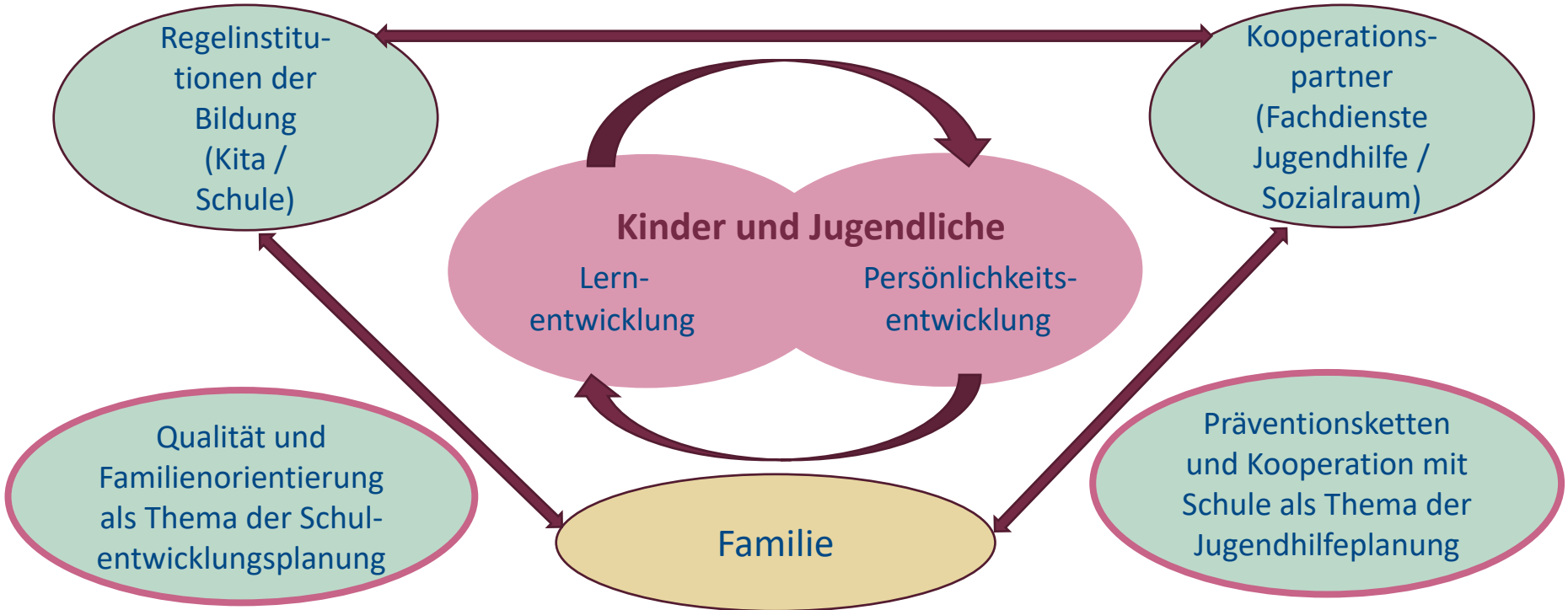
„**Jugendhilfe** war in **Grundschule** jetzt nicht so, so sehr **verankert**. [...] Wobei ich ja auch nicht sagen möchte, wir haben es in die Schulen gegeben, sondern wir haben es den Familien gegeben über die Schule. [...] Aber wenn ich **alle erreichen** will, dann muss ich eben da hingehen, wo die sind, und das ist eben **Schule**.“ (JA)

Potenziale der Regionalen Bildungsbüros

Zwischen Dienstleistung und Koordinierung

- RBs wurden in Kreisen / kreisfreien Städten im Rahmen der Verträge zwischen Land und Kommunen zu **Regionalen Bildungsnetzwerken** (nahezu) flächendeckend eingerichtet; oft kein Äquivalent in kreisangehörigen Kommunen; teilweise Stellen zum „Kommunalen Bildungsmanagement“ o.ähn.
- Meistens Teil der kommunalen Schulverwaltung, nur manchmal übergreifende Funktion bei der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe; Aufgaben(schwerpunkte) unterscheiden sich interkommunal
 - Ressource für die Entwicklung und Implementierung von Konzepten – geringere Beteiligung von kreisangehörigen Kommunen an Förderprogrammen zeigt, wie wichtig diese Ressource ist
 - Inhaltliche Impulse für eine qualitative Schulentwicklung
 - Brücke zur Schulaufsicht, die nicht überall im Sinne der Verantwortungsgemeinschaft agiert
 - Vernetzung mit Jugendamt (verwaltungsintern) und mit anderen Akteuren in der lokalen Bildungslandschaft

Bildungspolitik und Präventionspolitik als komplementäre Handlungsfelder





3. Perspektiven für die weitere Entwicklung

- **Ressortübergreifende Abstimmung auf der Steuerungsebene** (Schulträger, Jugendamt, Bildungsbüro, Schulamt) sichern
- **Koordinierungsstelle für Familiengrundschulzentren** in Strukturen und Prozessen verankern
- **Organisations- und Finanzierungsstrukturen** klären und festlegen (Idealfall: ein Träger pro Schule)
- Vorhandene **Qualitätskriterien** nutzen, lokal anpassen und weiterentwickeln
- **Partizipation**: Schulen und an Schulen tätige Jugendhilfeträger frühzeitig beteiligen
- **Standorte** in einem transparenten Prozess auswählen
- **Multiprofessionelle Teamentwicklung** und Aufbau von teilsystemübergreifenden Kommunikationsstrukturen an Schulen initiieren
- **Austausch zwischen Standorten** und den dort tätigen Fachkräften organisieren
- **Personalentwicklung** und Fortbildung ermöglichen
- **Gemeinsames Lernen im interkommunalen Austausch** nutzen

Landesweite Förderung von Familiengrundschulzentren: Perspektiven

- **Regelfinanzierung** statt unterschiedlicher befristeter Projektfinanzierungen; stufenweise Ausbau; Möglichkeit der Überführung vorhandener Förderungen in die Regelfinanzierung
- Konzentriert auf Grundschulen in Sozialräumen mit **überdurchschnittlich hohen sozialen Belastungslagen** (kommunale Entscheidung; orientiert an, aber nicht determiniert durch Sozialindex)
- **Qualitätskriterien** / Eckpunkte für kommunale Gesamtsteuerung, Begleitung der einzelnen Familiengrundschulzentren und Angebotsgestaltung – mit **dezentralem Handlungsspielraum für die Anpassung** an kommunale Strukturen und schulische Bedarfe
- Beachtung der strukturellen Möglichkeiten von **kreisangehörigen Kommunen** (auch von kleinen Gemeinden) zur Nutzung der Förderung
- Mittelfristig (mit Inkrafttreten des Rechtsanspruchs auf einen Ganztagsplatz): **Gesamtprogramm** (ggf. Gesetz) zur Förderung von Grundschulen, das OGS, Schulsozialarbeit und das Familienzentrum umfasst

- BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (Hrsg.), 2021: Neunter Familienbericht: Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt. Berlin. (siehe vor allem Kap. 7: Bildungsinstitutionen der Kinder und Jugendlichen als Infrastruktur für Familien)
- Born, Andreas / Klaudy, Elke Katharina / Micheel, Brigitte / Risse, Thomas / Stöbe-Blossey, Sybille (Hrsg.), 2019: Familienzentren an Grundschulen. Abschlussbericht zur Evaluation in Gelsenkirchen. Duisburg: Inst. Arbeit und Qualifikation. IAQ-Forschung 2019-04.
- Hebborn, Klaus, 2020: Kommunale Bildungspolitik. In: Bollweg, Petra / Buchna, Jennifer / Coelen, Thomas / Otto, Hans-Uwe Otto (Hrsg.), Handbuch Ganztagsbildung, 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 1561-1572
- Fischer, Sandra / Hackstein, Philipp / Stöbe-Blossey, Sybille, 2022: Neuausrichtung der Rolle des Schulträgers? Entwicklungstrends und Herausforderungen in der kommunalen Bildungspolitik. IAQ-Report 2022-01.
- Hackstein, Philipp / Micheel, Brigitte / Stöbe-Blossey, Sybille, 2022: Familienzentren im Primarbereich: Herausforderungen und Perspektiven für die kommunale Steuerung. impaktmagazin [Im Erscheinen]
- Stöbe-Blossey, Sybille / Hagemann, Linda / Klaudy, E. Katharina / Micheel, Brigitte / Nieding, Iris, 2020: Familienzentren in Nordrhein-Westfalen: Eine empirische Analyse. Wiesbaden: Springer VS

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Philipp Hackstein / Dr. Brigitte Micheel / Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey
Forschungsabteilung Bildung, Entwicklung, Soziale Teilhabe (BEST)
Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) an der Universität Duisburg-Essen
Gebäude LE 523, 47048 Duisburg, Tel.: +49-203-37-91807
E-Mail: philipp.hackstein@uni-due.de, brigitte-micheel@uni-due.de
sybille.stoebe-blossey@uni-due.de

<https://www.uni-due.de/iaq/>

Folgen Sie uns auf Twitter: https://twitter.com/BEST_IAQ